

Handgrieff Raimundi Lullii. Das ist: grundlegliche Anweisung, was die Intention und Meynung R. Lullii seye, in der güldener Kunst der Alchymey. Sampt einem lesswürdigen Gespräch vom Stein der Weisen. Auch einer Zugabe, wie auss vielen Perlin ein grosses könte zugericht werden / [Andreas Brentius].

Contributors

Brenta, Andrea, approximately 1454-1485.

Publication/Creation

[Place of publication not identified] : [publisher not identified], 1606.

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/vtp4m9ve>

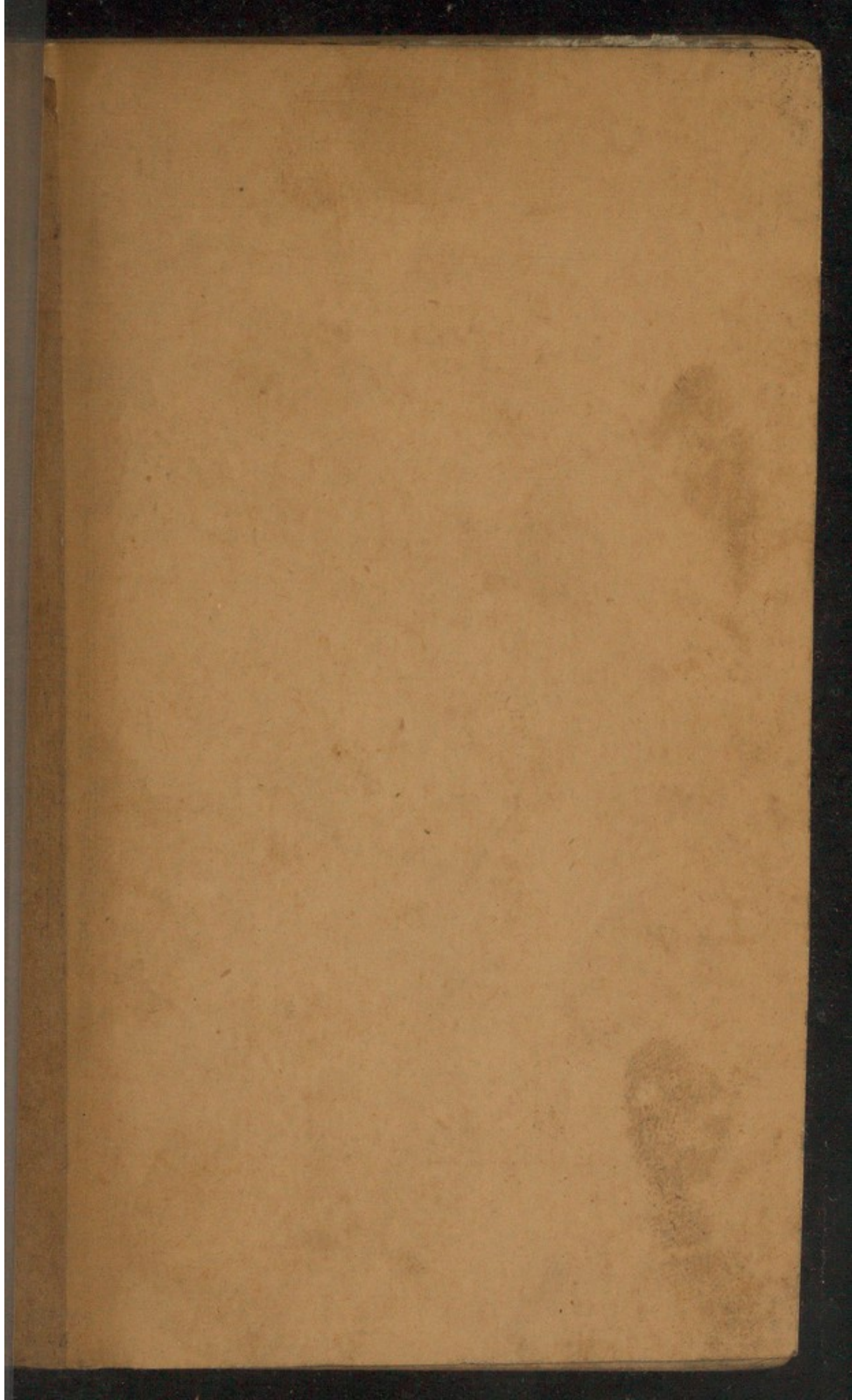
License and attribution

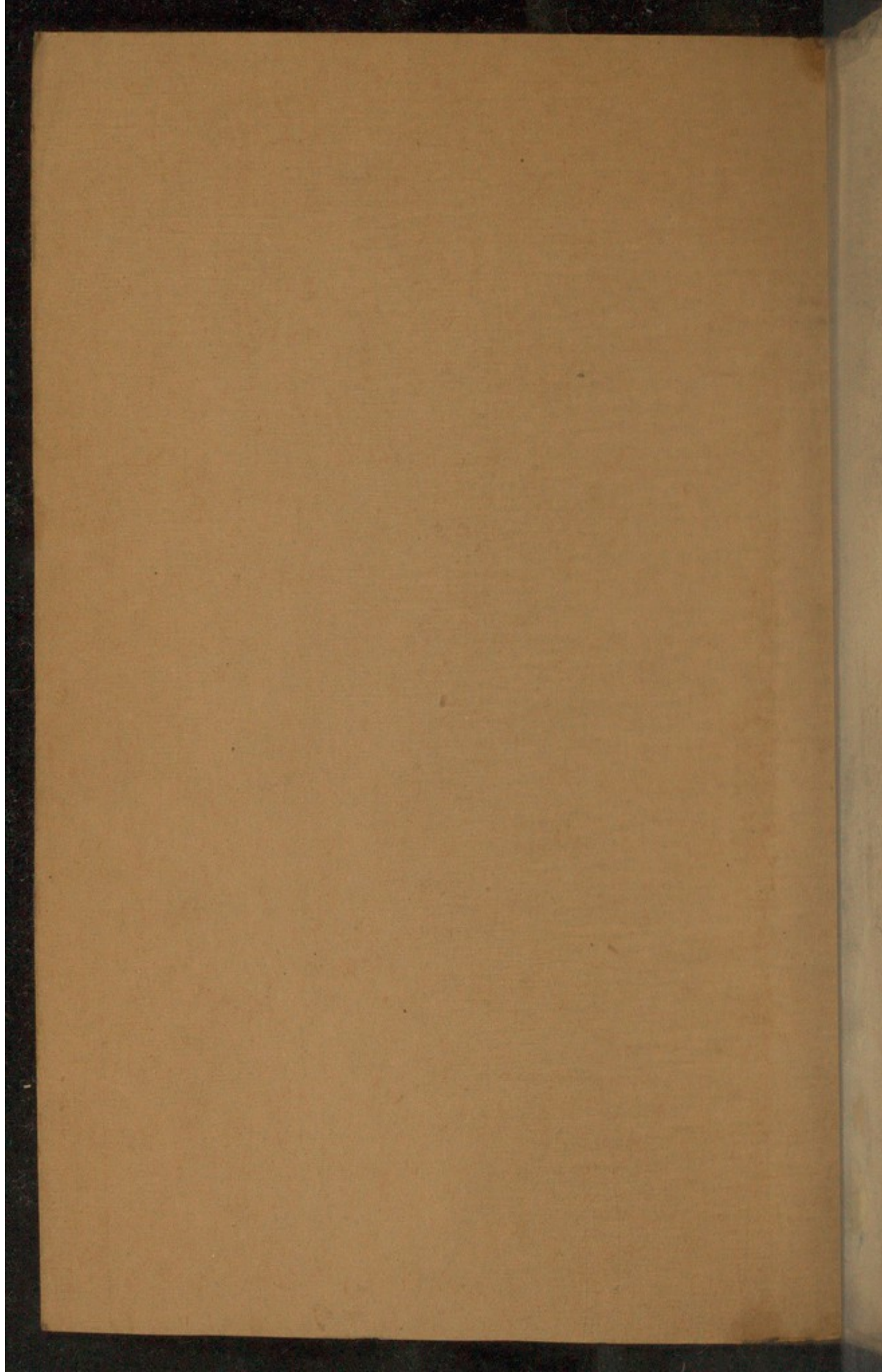
This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

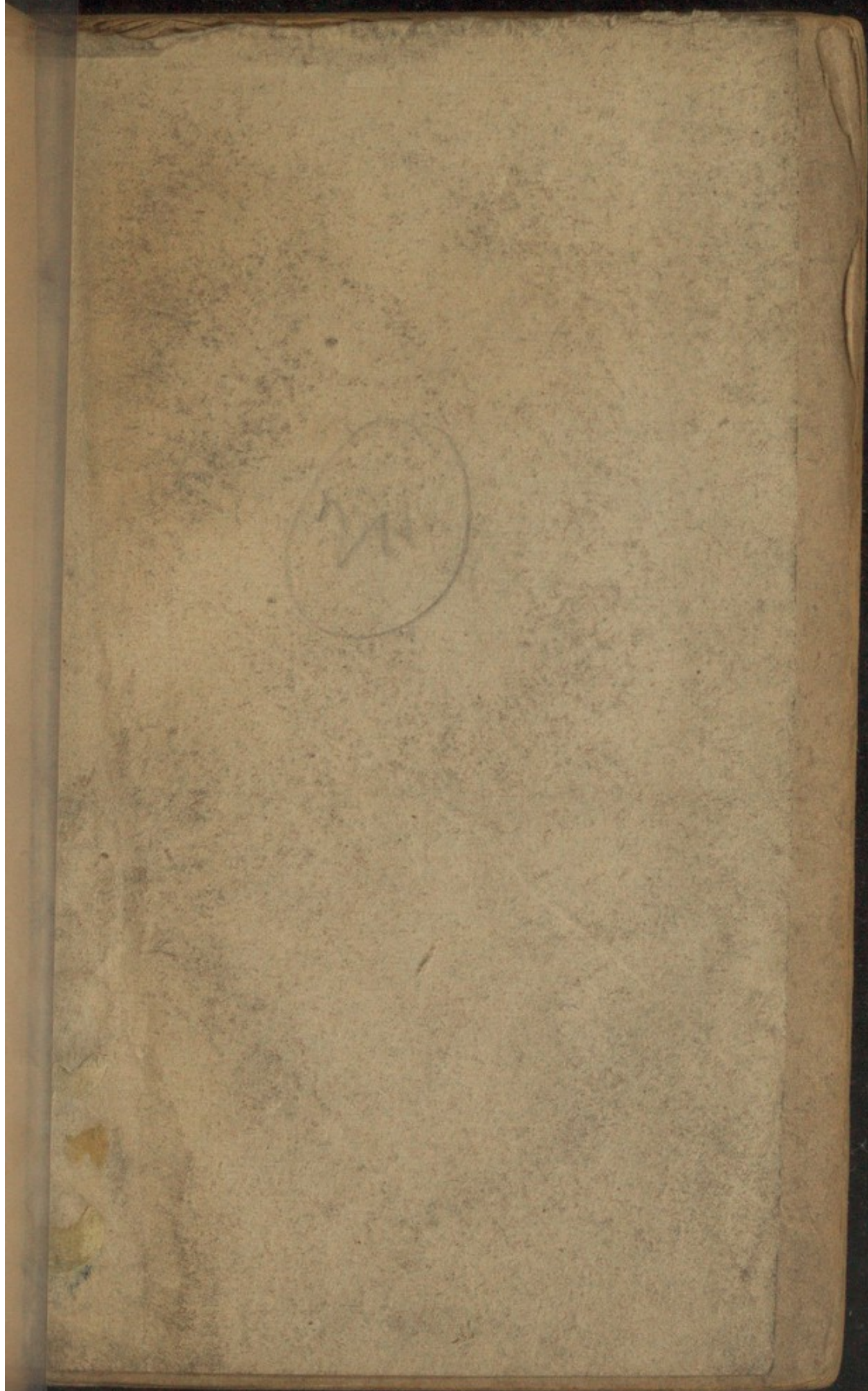
You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.



Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>







1075/A

N. vi
the

68088
Handgrieff
RAIMVNDI LVLLII.

Das ist:

Bründliche an-
weisung/was die *Intention* vnd
meynung R. Lullii seye/in der
gülden Kunst der
Alchymey.

Sampt

Einem Leswürdigem Gespräch vom
Stein der Weisen.

Auch einer Zugabe / wie auß vielen Per-
lin ein grosses könnte zugericht
werden.

Allen Liebhabern der Alchymey zu gutem
In den Druck gegeben/

Durch

Andream Brenken D. der Stadt Hamb/
In der Obern Churfürstlichen Pfalz/
verordneten Medicum.

ANNO MDCVI.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through from the reverse side. The text appears to be organized into several paragraphs or sections, with some lines being more distinct than others. The ink is dark, and the paper is aged and discolored.



Forner
duand
Lichtent
hern off
bern der
Novem
in B



flieh
jedes
dies
ist/v

Dem Wolge-
bornen Herrn/ Herrn Fer-
dinand Khuen/ von Belasi/ zu
Liechtenberg/ vñnd Glattenaw/ Frey-
hern vff Newen Lengbach/ Pfande Innha-
bern der Herrschafft Moß/ zum Falkenstein/ vñnd
Newenhaus/ 2c. Fürstl. Durchleuchtigkeit
in Bayern. Vicedom zu Straubingen/ Met.
nem Gnädigen Herrn.

Ich Geborner
Freyherr/ Erw-
er Gnade sey-
en meine ge-
fliessene/ vñnterwillige diēst
jedes malen bebor: Gnä-
diger Herr/ Ohnelaugbar
ist/ vñnd mit der H. Schrift

Vnnd der Alten Hochver-
ständigen *Philosophorum*
zeugnuß zuerweisen / dß
die *Alchymia* ein sehr Alte
fürtreffliche / nützliche Kunst /
vnd ein sonderbar geschen-
cke Gottes seye: In wel-
cher vnser lieben Gottes
gegen dem gangẽ mensch-
lichen Geschlecht / ohnauß-
sprechliche Gnad vnd gü-
te getrewlichen angedeu-
tet: Auch aller Erdge-
wächs / ja der ganzen Na-
tur *Anatomia, dispositio vñ*

pro-

proprietet sehr artlich / vnd
schön fürgebildet / vnd ab-
gemalet wird.

Wie dann der thewre
Mann GOTTes Moses /
Gen. 4. cap. den ersten Al-
chymisten *specificieret* vnd
benambsset: deß *Subjecti vñ*
Materia gedenccket vñnd
meldung thut.

So lesen wir ferner
Exod. 32. cap. daß Moses
das güldene Kalb verbrät /
vnd es zu Pulver gemal-
met / solches auf das Bas-

er gestrewet/ vnd den Kindern Israel zu trincken gegeben. Auß welchen leichtlich zuermessen / daß Moses dem Golde muß einen Zusatz gegeben haben / dadurch das Gold vom Feuer zu einem Pulver worden: Sintemal sonst das Gold vom Feuer vnüberwindtlich bleibet.

Man befindet auch auß den alten Historienschreibern/ daß diese Kunst bey
den

den Egyptern vnd Arabi-
ern getrieben/ vnd geübet
worden / wie solches ihre
Schriften / so sie hinder-
lassen/ erweisen: Beson-
ders aber *Tabula Smarag-*
dina des Eltesten *Philosophi*
Hermetis Trismegisti, der
ein Egypter/ vnd auß Kö-
niglichem geblüt geboren
gewesen/ gnugsam bezeug-
et.

Wil jetztmalen mehrer
zeugnussen/ altes vñ new-
es Testaments/ wie auch d

Philosophorum geschweigē:
Seitemalen dieselbige E.
G. ohne das mehr als wol
bekant vnd wißlichen.

Wie vhralt aber/war-
haftig vnd ersprießlich sol-
che kunst ist: Desto mehr
ärgere feind vnnnd Calu-
miantē sie hat/ welche o-
ben angedeuttem beweisz
stracks entgegen vnnnd zu-
wider/ solche Edle güldene
Kunst verhöhen/ verspot-
ten/ als vnnützlich/ ja viel
mehr schädlich/ verwerf-
fen:

fen: alle die jenige/ so diese
commendiern vnd loben/
außlachen. Wil jetzt nit
gedencken / was sie erst
von den jenigen halten/
welche mit dieser Kunst
vmbgehen / sich damit be-
lustigen / ihnen vnd den ih-
rigen hiemit ersprießlichē
seyn wollen: Da solte man
wunder seltsame *Judicia*
vnd *Epitheta* hören. Vnd
muß ihme mancher Ehr-
vnd Kunstliebender Mann
(auch von denen / so sonstē

A v

für

für Hochgelehrt vnd ver-
ständig wollen gehalten
seyn) wie mā im Sprich-
wort sagt / Ein Kletten/
oder Blechlin anhencken
lassen.

Wie solche Verachtung/
dieser Kunst Liebhabern/
auß der Spötteß Definitio
Alchymia zu vernehmen/
Sprechende: *Alchymia est*
ars sine arte, *subjectum est*
pars cum parte, proprium eius
probè mentiri, ultimum men-
dicatum ire. VEL: *Alchy-*

mia

*mia est casta Meretrix,
qua multos invitat, & nemi-
nem admittit.*

Auß welchem abzune-
men ist/ daß die *Alchymia*
nit menniglichen/ ja dem
wenigern theil angeneh-
m vnd lieb seye/ sonder als
ein vnwarhafte vnd Brot-
lose Kunst geachtet vnd
gehalten wird.

Welches daß manchen/
sonsten Kunstliebenden
Maß/ wann er den ersten

Hand-

Handgrieff der Alchymey
erlernet / also bald erschre-
cket / vnd für den kopff stos-
set: da er nicht allein sihet/
daß die Kunst an ihr selb-
sten zimlich schwer / von dē
Philosophis hefftig verfin-
stert (sonderlich da er kein
getrewen *Præceptorem* hat)
da heist es wol / *Non cuius*
datur adire Corinthum: Vñ
ist *Alchymia*, wann das
ware *subjectum* oder *prima*
Materia vñnd desselbigen
Regiment vnbeant / frey-
lich

lich ein *Casta Meretrix*, *quæ multos inuitat*, *PAUCOS* verò admittit: Sonder auch noch darzu von menniglichen muß gehönet/vnnd außgespöttlet / für einen Thoren vnnd Narren gehalten werden. Wie es daß dē hochverständigen *Philosopho Democrito Abderita* also ergangen / welcher außser sonderbarer Liebe/ so er zu dieser Kunst getragen / in Egypten gezogen/ deß Priesters *Dardani* grab

geöff

geöffnet / vnd die Bücher/
darinn die Guldene Phi-
losophen vnd Natur ge-
heimnus beschrieben ge-
wesen / mit in Griecheland
genommen.

Dieser *Democritus*, so zu
zeiten des fürtrefflichen
Philosophi Hippocratis gele-
bet / als er in diesen geheis-
men Büchern fleissig tag
vnd nacht studirte / vnd
sich mit diser Edlen Kunst
belustigte / wird er von
andern seinen Mitbür-
gern

gern außgelacht/ vnd für
ein *Melancholicum*, oder
viel mehr Phantasten/
gehalten : Darumb
sie in die *Insul Cos* zum *Hip-
pocrati* geschickt/daß er die-
sen *Democritum* wider cu-
riren / vnd von seiner *Me-
lanchoia* erledigen wol-
le.

Was Graff Bernhard
vonder Marck / vnd Bar-
tholomeus Korndorffer/
vnd andere mehr / über
den angethanen Spott
ihrer

irer Freund vnd anderer/
klagen / wird in ihren Bü-
chern mit mehrem zu ver-
nehmen seyn.

Will jegund ohngean-
det fürüber rauschē lassen/
wie auff den heutigen tag/
vielleicht auch gegenwer-
tige stund / dieser Kunst
Liebhaber / von mennigli-
chen sich müssen durchzie-
hen / calumniern vnd lä-
stern lassen: Die Erfah-
rung bezeugts / viel erfah-
rens / Beweis ist ohne not.

Vn-

Ingeacht aber / daß sich
der mehrertheil diser Kunst
widersetzet / vnd sich selbst
mit *Ignorantiâ Lusoris*
notâ auff das Maul schlä-
get: So befinden sich doch
noch etliche sonderbare di-
ser Philosophen liebhaber
vnd *propagatores*, so da die-
selbe helffen fortpflanzen /
vnd deren Nutzen / wo nit
tingendis metallis, jedoch
tingendis & medēdis corpori-
bus, (Dahin die Alten am
mehresten gesehen haben)

B

täg

täglichen mit grossem Lob
vnd frommen innen wer-
den / vnd erfahren / wie die-
ses auß ihren Schrifften
(so da täglichen / Gott lob /
gleich der lieben Sonnen /
hervür brechen) klärlich zu-
ersehen ist.

Vnd achte für mein
Person / daß rechte ware
Liebhaber dieser Kunst /
auß mißgunst vñ vntrew
einander nichts verhalten /
noch sich der Calumnian-

ten

ten vnzeitiges Urtheil
erschrecken lassen sollen:
Sondern vilmehr getreu-
lichen mittheilen / damit
dem Würdigen möchte
gedienet / gerahen vnd
geholfen: Auch der Miß-
gönner vnd Spötter *pra-*
judicium zuschanden ge-
macht werden. Welches
ich für mein Person / nach
meinem vermögen zuley-
sten / jederzeit bin gewillet
gewesen.

Derowegen ich auch
mit diesen Tractätlein/
welche neben andern mei-
nen *Collectaneis*, vornemen
vnnnd der Alchymienkunst
wol erfahren zulesen ver-
trauet/ vnd auff ihr bittli-
ches antreiben/ den *Studio-*
sis dieser Kunst nicht ver-
halten / oder auß vntrew/
viel weniger forcht der wi-
dersacher / vnterlassen:
sonder viel mehr hiemit
durch den öffentliche truck
gratificieren vnnnd dienen
wollen.

Was

Was der Authör diser
kurzen Tractätlein geley-
stet/ vnd für ein Lob verdie-
net/ das wird der embsige
Leser vnnnd nachsinner im
Werck erfahren/ vnd ime
sein Lob mit danck zu zuei-
gnē wissen. Ich für meine
Person gönne allen dieser
Philosophen Liebhabern/
dieselbige herzlich gern: da
ich auch ihnen (so fern ich
Danck vermercke) mit
mehrern ersprießlich seyn
mag/ solle mich die mühe

vnd vnkosten nit abschre-
cken noch hindern.

Daß aber Ewer Gna-
den Ich/ als vnbeandter/
diese geringe Arbeit zu-
schreibe / geschicht zwar
nach Altem gemeinen
brauch/ da die *Amplificato-*
res ihr arbeit grossen/hohen
vnd verständigen Leuten
zueignen/ nicht allein ihr
Gemüth dadurch zueröff-
nen: Sondern vielmehr
beyfall/schutz vnd schirm
gegen den Widrigen vnd

Le-

Leſtern demütig zuſuchen/
dagegen deren ſamam
vnd Lobwürdige gedäch-
nus fort zupflanken.

Dieweil ich daß glaub-
würdig bericht bin wor-
den / daß Ewer Gnaden
ein ſonderbarer Liebhaber
dieſer Hochlöblichen Al-
chymeykunſt ſeye / darin-
nengantz wol geübet vnd
erfahren / Auch zweyffels
frey derſelben Nutzbarkeit
in viel weg geſpüret : Bin

B iiii ich

ich desto getröster/ E. G. die-
se gering/ doch getrew wol
vermeynte Arbeit/ vnter-
dienstlichen zu *dedicieren*,
eygen zu machen/ vnd ih-
rem gnädigen *Judicio* zu
vnterwerffen. Deren ge-
tröstlichen ohngezweyffel-
ter hoffnung/ E. G. wer-
den solche mit gnaden auff
vnd annehmen/ wider die
Calumniantē fleissig schüt-
zen: Auch mich als vnbe-
kanten/ doch E. G. in all-
wegen vnterdienstlich eh-
renden/

renden/gleich ein getreuer
Mecenas Literatorum, las-
sen gnädig befohlen seyn.
Damit E. G. vnd Verosel-
ben angehörige Göttlicher
Obacht vnterwillig befeh-
lẽd. *Ex meo Museo. Hamb/
den ¹⁵/₂₈ Octobr. Anno Christi
1605.*

E. G.

Vnterdiensts-
licher

Andreas Brentius
D.

B v Hand:

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]



R

2



gr
an
of
in
9



Handgrieff

RAIMVNDI

LULLII.

CAPVT I.

Von seiner General In-
tention.

Was Hohen
Würden vnd Anse-
hen die Schrifften
des Hochverständi-
gen Philosophi Raimundi Lullii biß
anhero gewesen / ist kund vnd
offenbar / ferners beweisens ohne
nötig. Was aber desselbigen
Intention, Meynung vnd Hand-
grieff / ist vielen seiner Schrif-

ten

Lullii Schrif-
ten in groß-
sem ansehen.Lullii Inten-
tion vielen
verborgen.

ten Lesern verborgen/ vnd ohne
erkant geblieben.

Sein Intention vnnnd fürneh-
men ist / eine Tinctur zumachen/
welche durchsichtig/ hell vnnnd
klar sene / vnd auff Gold durch-
sichtig/ Rubin oder Carfunkel-
farb: Auff Silber aber durch-
sichtig in schönem vnnnd schimmer-
den Perlin glantz/ schnelles vnd
leichtes fluß/ wie ein Wachs.

Lullii Tin-
ctur ein
durchsich-
tig ding.

Ursach
warumb sie
durchsich-
tig

Durchsichtig solle sie seyn/
damit sie also gleichsamb einer
Himmelischen krafft sene / vnnnd
auff die Metalla vnd Edelgestein
zugebrauchen.

Wie die
Tinctur

Diese Tinctur machet er auß
Gold oder Silber / wie auch et-
lich andere Philosophi mehr. A-
ber auff daß die Tinctur durch-
sichtig

sichtig werde / so scheidet er auß
dem Gold das zärteste / subtile-
ste vnd durchsichtige / vnd das
grobe irrdische (welches die
Durchsichtigkeit in den Metallen
verhindert) das scheidet er aller-
dings hindan. Er gibt im aber
ein ander flüchtiges Corpus zu/
welches viel höher dann das
Gold Corpus, gereiniget / vnd in
die Durchsichtigkeit (durch ab-
legung seiner terrestret, welche
das durchsehen hindert) gebracht
ist / durch ein sonder hierzu gehö-
rende Instrumentalem materiam,
sambt welcher ise stück zu einer
Philosophischen leichtflüssigen/
durchsichtigen Tinctur, von einer
farb zur andern decoquiert wer-
den.

auff $\odot$ vnd
 $\bigcirc$ durchsich-
tig werd.

Materia In-
strumenta-
lis.

Das

Was das
rechte Medi-
um der Phi-
losophische
Solution
seye.

Medium à
Philosophis
dicitur Cha-
os: Centrum
terræ: Virgi-
nea terra.

Das Medi-
um verkehrt
sich in alle
ding. 7a

participat
it ob
com u
cum 7b

Das aller höchste Geheim-
nis aber in dem Lullianischen
proceß ist/ was dieses Medium so-
lutionis seye/ zu wissen. Dañ diß
habē die Philosophi auff's höchste
verborgen. Es ist aber ein Salz/
solcher natur/ daß es ist ein prima
Materia des 7ii der Metallen/ der
Thier/ vnd aller Erdgewächß/
ja auch der Edlen gestein: vnd ist
(wie es die Philosophi nennen)
das rechte Chaos, vnd Centrum ter-
ræ,, oder ein Virginea terra. Sie
greift alle ding an/ vnd verkeh-
ret sich successu temporis, in al-
les das/ so mit vnd durch es sol-
viret wird.

Mit den gemmis gehet es/ in
die naturam gemmarum: mit den
metallis, in die naturam metallorum:

mit

mit den Vegetabilibus, in die naturam Vegetabilium.

Vnd hat in seiner Solution diese art/ daß es ein ding/ nit destruiert/ außer seiner Natur (wie die Scheidwasser thun) sonder/ es solviert die materias in limositate: Vnd da es mit seiner Soluta materia wider (nach Philosophischen gebrauch) incoaguliert wird/ so wird es nicht allein in desselbigen Natur verkehrt (wie hievorgemeldet) sonder es führet auch die Solutam materiam, in ein weit höhere krafft/ vnd engenschafft/ daß es als ein Tincturisches wesen wird.

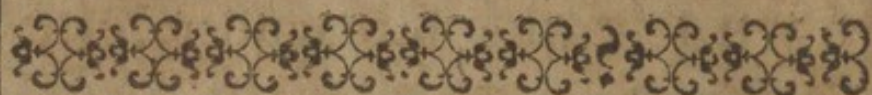
Vnd muß dieses Medium auff das allerhöchste gereiniget sein/ vnd so hoch/ daß es biß in sein letzte/ vnd primam materiam ge-

In wasser
gestalt das
Medium die
metalla sol-
virt.

Das Medi-
um solutio-
nis muß auf
das höchste
gereiniget
seyn.

bracht/

bracht/da es nit weiter/ weder
 durch Kunst oder Natur / kan
 gebracht werden: sonder ist al-
 ler dings klar / lautter / rein/
 flüchtig/ leichtflüssig/ vnd füget
 nach art seiner Natur zusammen/
 was sonstn nimm̄r mehr möchte
 zusammen gebracht werden.



C A P V T II.

Warinnen diß *Medium*
 zu finden.

Dieweil dieses *Medium* ein
communis materia ist/ aller
 deren ding/ so auff/ vnnnd vnter
 der Erden/ von Gott geschaffen
 sind/ so ist ja auch gut zuerachtē/

daß

daß es in allen erschaffenen din-
gen (scilicet, auff oder in der Er-
den) seyn müsse. Allein ist die-
ser vnterscheid / daß es in etliche
so hart stecket / vnd verbunden /
daß der Mensch / viel eher solte
sein leben darob verlieren / ehe
er die Bandt / mit denen sie
gebunden / eröffnen möchte.
Als da seynd die Edelstein /
vnd Metallen / denen man nicht
leichtlich far (ohne vorgehabter
primâ materiâ) zukommen.

In den mediis mineralibus (als
Vitriolo, Salpeter / Antimonio, &c.)
steckets auch : aber es ist so hart /
mit den irdischen schweblichkei-
ten / vnd groben spiritibus verbun-
den / vnd vereiniget / daß man
dieselbige / nit leichtlich weiß ab-

Das Medi-
um steckt in
allen dinge.

Das Medi-
um steckt in
allen dinge.
Das Medi-
um steckt in
allen dinge.
Das Medi-
um steckt in
allen dinge.

Warumb
das Mediū
nur in den
mediis mi-
neralibus zu
suchen.

zuscheiden/ vnnnd schier vnmüg-
lich scheint.

Warumb
es in den
Vegetabili-
bus zu finde.

Plus les
fruits
lib: Expe-
riment
Lullij

In den Vegetabilibus ist auch/
vñ weil die Vegetabilia einer leicht
zerstörlichen Natur seynd/ so kan
man desto besser die schloß zer-
breche/ darinnen solch geheimnis
verborgen ligt. Vnd ist die forma
vegetabilium, für sich selbst/ so
gar caduca, vnd leicht eingewur-
zelt / daß sie auch durch eine
schlechte wärme mag zerstöret
werden.

Alßdann wann die form hin-
weg ist/ so gehet immer eine form
nach der andern hinweg / biß
man kommet auff ein solche ma-
teri/ welche nicht mehr ist Vege-
tabilis, sondern so wol diß/ als ei-
nes andern dings materi (ver-

stehe/

stehe/nach dem mā jme ein form
zugibt) seyn kan: vnd sucht man
also von form zu form hinder sich
vnd zuruck/ biß man das letzte/
edleste vnd lütterste erzeiget/
das nicht mag weiter zu ruck ge-
bracht werden: Darum heisset es
Chaos, hyle, & prima Materia, non tan-
tū metallorum, sed omnium rerum
sublunarium, à Deo creatarum.

Es ist aber auch auß einem
Vegetabili besser / dann auß dem
andern zubringen: Zum theil/
dieweil von dieser Materia/ ei-
nes mehr als das ander bey sich
helt: Zū theil/ dieweil dise prima
materia, in ihrer letzten/ vnd aller-
höchsten preparation, nit kan, ohne
ihr eigne geist/ ins lebē gebracht
werden: so hat auch ein Vegetabile

Dieses Geistes minder als das ander/ darumb es sein primam materiam zu vivificieren zuschwach ist: Zum theil seynd sie gar zu flüchtig/ vnd wollen nit recht in ein geistliches Corpus gehen.

Derwegen hat vor allen andern (ob man gleichwol diß Medium auß mehrren bringen kan) Lullius ihme lassen den Weinstock befohlen seyn: Als der ein sehr zarte materiam auß der Erden sauget/ vnd reichlichen Spiritum bey sich hat/ seine terra auch so subtil/ vnd zart ist/ daß man dieselbige in keinẽ schönen wein/ mit keinem scharpffen Gesicht kan spüren / ob gleichwol diese zarte Erden schon damaln vnd also bar darinnen.

Vitis sum-
mè à Lullio
commenda-
tur.

Den

Den Weinstock nennet Lullius die Lunariam magnam (aus vrsach/ daß die rechte Luna Philosophica darinnen verborgen/ welche das Matrimonium Corporis & Spiritus anrichtet.) Den Wein nennet er Succum Lunariæ: Den Tartarum aber/ die Terram Lunariæ magnæ. Vnd hie solle sich niemand verwundern / warumb man auß dem Wein oder Weinstein/ (wie man will) solle das Medium vivificativum metallorum hernemen: da man doch sihet/ so man allein ein calcem Solis oder Lunæ, mit dem Sale Tartari etlich tag digerieret, daß ein solcher Calx in einen lebendigen zium gehet. Nun ist er dar aln noch ein grob lauter Corpus, das noch viel Ter-

Lunaria magna est VITIUS.

Succus Lunariæ est VINUM.

Terra Lunariæ est TARTARUS.

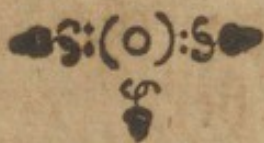
NOTA.

restritet hat / vnnnd ist noch weder
flüchtig noch durchsichtig / vnd
ist in summa / wie ein block gegen
leuchtenden durchtringenden
Geist zurechnen: Auch noch nit
in die primam materiam gebracht /
sondern stehet iezo im mittel / ge-
gen den Vegetabilischen / vñ Me-
tallischen: darumb es auch nach
seiner art / die Metall in ein mit-
telwesen / nemblich in einen lauf-
fenden Mercurium / bringet.

So er nun durch seine Hand-
grieff / hinder sich in die aller leß-
te Materi gebracht / vnd im alle
seine Kleider (mit deren seine pri-
ma materia bekleidet ist) abgezo-
gen worden / so stehet er auch da /
in materiae primæ formâ, nudâ, & cru-
dâ, lucidâ, & resplendenti: vnd brin-

get

get die ding/so mit ihme solviert
 werden/auch in die primam mate-
 riam: vnnnd auß der primâ materiâ
 kehret er darnach wider vmb/
 vnnnd weil er (als ein prima infor-
 mis materia) kein eigne/vnd gewis-
 se form hat / so nimbt er an
 sich die form dessen / mit dem er
 eins worden/ gehet also immer
 fort biß zur Tinctur. Dieweil
 aber an diesem Handgrieff
 alles ligt/soll selbiger
 klärlich gesezet
 werden.



Vide Penotum de Tar-
 tari Magiste-
 rio: in nri
 Theatri Chy-
 mici volu-
 me 1. p. 74.



CAPVT III.

Vonder Preparation der
Philosophischen Luna.

DIESER Processus ist zube-
schreiben leicht/ Aber ge-
braucht sehr hohen unverdrosse-
nen fleiß/ so man an die Handar-
beit kompt. Vnd hat mancher/
den worten nach / den Process
wol gewust/ Aber hat ihm selbst
im laborieren nicht rahen kön-
nen.

Ob aber gleichwol Lullius di-
sen process wol zehen mal ver-
ändert (welches er darum thut/
damit nicht ein jeder zu diesem

Schluß

Schlüssel des Lapidis solle kommen) so solle jedoch hie der gewis-
fest vnnnd richtigest angegeben
werden: Zu letzt aber ein an-
derer/der etwas mühsamer/aber
doch auch richtig / Dargesetzt
werden.

Der Proceß.

Nimb einen guten alten
Wein / mach auß demselbigen
einen Spiritum vini auß best/daß
er keine wasserigkeit mehr habe.

Die hinderstellige Phlegma
behalte zusammen / vnnnd laß in
einem offenen weiten glaß die
wasserigkeit alle außriechen: biß
zu letzt am boden ein dicke / drü-
sigemateri bleibe / die schwarz

I. GRADUS.

II. GRAD.

G v

ist/

ist/ vnd stinckend/ vnnnd zäch wie ein Bech.

III. GRAD.

1. grad. Δ

lentus.

2. grad. Δ

fort.

1. geht ein
weisser Spir.2. Braun
Del.

Dise zäche materi nimb in einen beschlagenen Retort/ vnnnd gib ihm erstlich gemach Feuer/ darnach stercker/ so gehet erstlich ein weisser Spiritus, den thue besonder: darnach ein braun dickes Del.

IV. GRAD.

Calcinatur
Tartarus.Tartarus sol
im calcinire
nur glüen/
nicht zusam
men fließen

Als dann/ wans nit mehr gehen wil/ so laß es ein stund oder drey wol erglüen/ dann also calcinirt sich der Tartarus. Je mehr man ine calcinirt/ je besser ist es: Doch solle man acht haben/ daß er im calciniren nur glüe/ vnnnd nit zusammen fliesse.

V. GRAD.

Nimb es auß/ schüt heiß wasser dran/ rühre vmb/ vnd wann das wasser scharpff worden/ so

geuß

geuß es ab / laß durch ein Sack
lauffen.

Geuß mehr heiß wasser an
den calcinierten Tartarum, vnd
laß durchlauffen / biß du also
alle schärpffe hast außgezogen.

VI. GRAD.

Alßdann schütt es zusamen/
in ein Eysene Pfannen / vnd laß
zu einem Saltz einsieden.

VII. GRAD.

Dieses Sal Tartari nimb auß/
laß es im Keller durch ein Lau-
gen Säcklein fließen / filtrierß
fleissig / vnd coagulier ihn wider
ein / laß ihn nach der coagulation
wider im glüfewer stehen : doch
daß er nicht fließe / sonder nur
calciniert.

VIII. GRAD.

Disen magstu mit dem abge-
zognē phlegmate (Dz ganz lauter)

IX. GRAD.

wider

wider auff solvieren / oder im Keller fließen lassen / vnd wider filtriren. Dieses solviren, coaguliren, filtriren, calciniren, treib so lang / biß das Saltartari allerdings keine Terrestritet mehr bey sich hat / sonder schön Chrystallisch weiß wird: Als dann calciniers noch ein mal fein lind / daß es nicht fließe.

X. GRAD.
N O T A.
Hoc potest
omitti, si Spi-
ritus vini sit
benè rectifi-
catus.

Über dises Sal geusse von dem vorbehaltenen Spiritu vini (der ohne alles Wasser sey) daß vier zwey finger drüber gehe: laß im Balneo wol verschlossen drey tag digerieren.

XI. GRAD.

Darnach so zeuch den Spiritū in der Aschen herab / vnd stercke auff die lecht das Feuer / damit so ein wässerige feuchtigkeit dar-
innen

innen were/ dieselbige außgetrie-
ben werde.

Geuß widerumb so viel Spiri-
tum vini daran/ wie zuvor/ Dige-
rriert vnd zeuchts jetzt gesagter
massen ab: das thue vier mal.

XII. GRAD.

Vnd gib ihm zu letzt wol wär-
me/ vnd laß es sittlich glüen/
doch daß es nit flüsse / sondern
also etwas calcinirt werde.

XIII. GRAD.

Als dann reib den Tartarum
zart/ vnd so seiner ein Pfund/ so
gib ihme den vierten theil seines
Gewichts/ von dem hievor von
ime abgezogenen Spiritu vini her-
ab in Balneo. Wann der Spiritus
herüber / so setze das glaß in die
Aschen / vnd stercke das Feuer
ein wenig / so wirstu sehen ein
wässerigkeit gar verschwindet:

XIV. GRAD.

*offenbar Aniges, die laß als vnd
gib bis Insolbo //*

vnd laß es also gar in einer gu-
 ten hiß (doch nit glüend) stehen
 ein gute stund. Darnach laß er-
 kalten/geuß alsdann widerumb
 den vierten theil von dem vorbe-
 haltenen Spiritu vini darüber/di-
 gerierß/distillierß/wie hievor/
 das thue zu vier malen/oder so
 lang/biß du spürest/das dieser
 Tartarus von dem Spiritu vini ge-
 schwengert/vnd je lenger je weis-
 ser werde: dan in jeder digestion
 vñ distillation bleibt etwas von
 dem Spiritu vini bey dem Tartaro,
 vnd figiert sich in ihn: macht al-
 so der Spiritus seine terram leben-
 dig. Das Zeichen aber/wenn es
 genug seye/ist dises: So man di-
 ses Tartari ein wenig auff ein Ey-
 sin Blech thut/vnd damit in ein
 starcke

starcke glüende hiß fehret/ wann
 der Tartarus alsdā anfähet zu
 riechen/so ist's genug. Alsdann
 reib disen Tartarū klein/thue in in
 ein saubers wol beschlagenes
 sublimatorium, vñ setze es ins frey
 feuer/gib erstlich lind feuer/dar
 nach über etliche stund stercker/
 leßlich gib ime gewaltig feuer/so
 steigt ein theil eines weisse durch
 sichtigen klarē Salzes auff/wz
 am bodē bleibt/das taug nichts:
 Aber das flüchtig Saltz behal-
 te/dz ist der Schlüssel/vnd das
 rechte medium vnd instrumentum
 auf metallen vnd gemmis, zu Au-
 ro potabili vnd zu den particular, vñ
 universal Tincturen. Vnd ist das
 einige mittel/ die Metalla zu ihrer
 generation debite zu solvire. Sein
 gebrauch folgt hernach.

x3 ind nicht
 nicht linge
 sch, ist
 gering mit
 einem V in
 girt, wie
 Christoph
 fängt sich
 chrs fängt.

NOTA.

Es gehet
 nicht gern /
 muß offtz 4.
 oft in die
 30. stund
 getrieben
 werden.

Medium so-
 lutionis qua-
 le.



CAPVT IV.

Von fernerer Preparation
dieses fluchtigen
Salzes.

Dieche sublimieren dieses
Salz noch einmal per se,
damit es desto reiner seye. Es
muß aber noch ein sondere Na-
tur bekommen / daß es in der
wärme / oder wol nur in der
warmen Hand schnell flüsse, wie
ein Del / vnd in der kälten wider
ein durchsichtig gummi werde.
Das gehet also zu. Nimb dieses
Salz einen theil / solviers in drey
theilen Spiritus vini, digeriers

acht

acht tag/ vnd so sich etwan was
an boden setze/ das nich rein
were so geuß mans ab/ damit die
vunreinigheit darvon komme.
Darnach distilliert man den
Spiritus vini ab/ vnd gibt ihme
zimlich wärme / so gehet das
Salz im Spiritu vini herüber.
Was nicht herüber gehet/ solvi-
ret man mit dreyen theilen fris-
ches Spiritus vini, digeriers vnd
zeuchs auch herüber. Wenns
nun alles herüber ist gegangen/
so zeucht man in dem Balneo mit
linder wärme den Spiritum vini
hinweg/ so heibt am boden das
Sal schön durchsichtig / wie ein
Ghrynstall / vnd ist in der wär-
me flüssig/ wie Del oder wasser/

D

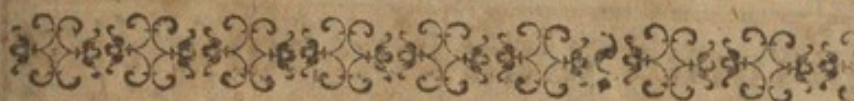
vnd

vnd in der kälte ist es ein Salz/
oder Ghrystall.

Trüben
wasser der
Philosophē.

Das ist nun das trucken was-
ser der Philosophorum, das ein
Wasser ist vnd kein Wasser vnd
neßet die Hände nicht. Doch
solle es zu den Tincturen ge-
braucht werden/so muß mans
mit dem φ io auch anis-
mieren.





CAPVT V.

Wie alle Metalla inn die
Potabilitet zubringen.

Wenn dieses Saltz ist im
Spiritu vini soluiert/ vñnd
über den Helm getrieben: So
nimb/ welches Metall du wilt
(als zum Exempel/ das Gold)
calciniers fein zart mit dem ʒio.
vñ geuß drey mal so vil des was-
sers drüber/ vermach das glasz/
vñd laß stehn auf der aller linder-
sten wärme/ oder (dʒ noch besser)
behalts nur in der Hand/ so fä-
het es an augenscheinlich zu sol-
vieren: Laß über nacht stehē: des

D ij

mor.

morgens geuß das sich solviert
hat/ sittlich in ein anders Glas
ab / vnnnd geuß mehr Wassers
drüber / thue ihm wie hievor.
Das treib / biß sich das Gold
alles nach vnd nach solviert hat/
oder aber du sihest ein bleiche er-
den am boden ligen: So höre
auff / dann das Edleste ist schon
außgezogen. Was solviert ist/
geuß alles zusammen/vnd zeuch
dz Solvierwasser alles darvon
mit zimlichen Feuer / so bleibt
das solvierte Gold in form eines
zarten Pulvers am boden. Auff
diesen calcem geuß wider ein fri-
sches Solvierwasser/ biß es sich
solvieret/d is thue in einē Pelli-
can/vnd laß stettigs circulieren/
wol verschlossen / auff 40. Tag/
oder

oder so lang / biß du sihest / daß
sich das Gold vnten zu einem
durchsichtigen Rubin zusammen
setzet / vnnnd der Spiritus vini, ohn
ein farb / schlecht weiß darab ste-
het. Als dann geuß den Spiri-
tum ab / oder distilliere ihne dar-
von / so hastu einen roten stein
am boden / der fleußt in der wär-
me / wie ein Del / vnd in der käl-
te gestehet er. Wann du ihn
pulverisirest / vnd in ein Wein
thust / so tingiert er denselbigen
roth. Vnnnd ist diß / nach dem
Lapide Philosophorum, das höchste
Aurū potabile, da auß dem Gold
vñ seinem corpore die aller edelste
form außgezogen vnd durchsich-
tig gemacht werden. Eben auff
diese weiß / werden auch alle an-

Roter stein.

dere Metallen in die potabilitet
gebracht. Nota: Etliche/ wann
die solution geschehen/ so treiben
sie das Gold/ vor der digestion
über den Helm: Wann diß ge-
schicht/ ist es desto besser.



C A P V T VI.

Wie das *Aurum potabile* zu
einer Tinctur zumachen.

HIE ist zuwissen/ daß ohne
den gemeinen (der darumb
genennet wird vom Gebro ein
Medium coniungendi tincturas) vnd
schlechten φ ium, kein *Aurum pota-*
bile, ob es gleichwol an im selbst
eine Tinctur ist/ tingieren könt.

Wañ

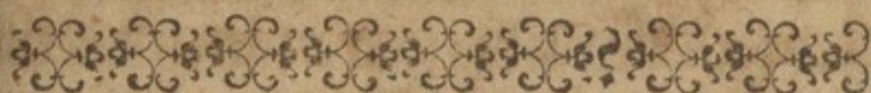
Wann man nun den roten durch-
 sichtigen Stein hat/ so läßt man
 ihn inn ein Glas fließen/ vnd
 gibt ihm ein sublimet ¶ ium zu/
 Sibenmal so vil: Als/ so das $\odot$
 ein loth were / nimt man 7. loth
 ¶ ii. Den ¶ ium ¶ ret man fleis-
 sig darunter/ vnd gibt ime ein sol-
 che wärme/ daß der ¶ ius auffstei-
 gen kan: So oft er aber aufstei-
 get/ muß man in immer dar wi-
 in dz Del hinab stossen/ biß nach
 wenig tagen begert er nit mehr
 übersich/ sond es bleibt alles mit
 einander ein schön d archsichtig
 rotes Del/ vnd tingiert ein theil
 100. theil ¶ ii in das höchste Gold.
 Also hat man auß einem loth $\odot$
 potabilis, durch zusehüg des ¶ ii 8.
 lot tinctur/ dz ist/ 800. theil ¶ ii, zu

Tinctura.

D iiii autem

gutem Gold. So man will/
kan man diese Tinctur also im-
mer hin / durch zusehung des
newen $\S$ ii / augmentiren /
daß sie nicht außgehet. Es ist
aber nur ein Multiplicatio in quan-
titate, vnd nicht in qualitate. Das
ist des ¶ ullii particular Tinctur, vnd
mag also auch auff ¶ wie auff
das Gold bereitet
werden.





CAPVT VII.

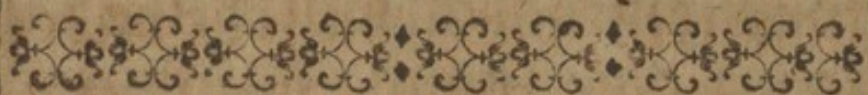
Ein ander *Particular*, so
auß diesem hergehet.

S Du dises multiplicirten
olei Solis nimbst ein theil/
vnd thust daran acht theil leben-
digs ¶ ii / vnnnd lässest im
linden Feuer (also / daß die natu-
ra oleosa nicht zerstöret werde)
acht tag stehen: so nimbt man
dann von disem einen theil / oder
so viel man will / herauß / in ein
besonderes geschirz / vnd gibt ihm
acht tag lang stercker Feuer / biß
es fix dürr vnd trucken wird: so
schmelzet mans / so ist's gut $\odot$.

D v

Mit

Mit dem übrigen augmentiert man immerdar fort / daß man ihm alle acht tag sieben theil ξ ii zusetzet. Disz particular dienet darzu / daß mans etwa einem geben kan / vnd er doch (ob er gleich immer fort augmentirt) die Tinctur nicht wissen / oder mercken solle.



C A P V T V I I I.

Processus ad Lapidem Philosophorum.

Solutio ξ ii.

Netz dem Philosophischen Solvierwasser mitu erstlich besonder auf solvierē / einen theil lebendigen ξ ii: Laß alsdann im Balneo wol vermaschet /

chet/ drey tag vnd nacht stehen:
Darnach distillier im Balneo das
wasser darvon/ so bleibt der z^{us}
da inn einer Viscosischen form/
hell schön glänzend/ als were er
lauter Orientalische Perlin:
Darüber geuß wider frisch sol-
vier wasser drey mal so viel/ so
istz gleich wider alles gar schön
solviert: das behalte besonder.
Darnach nimb calciniert $\odot$ /
auch einen theil/ solvierts in dem
Philosophischen solvierwasser/
aller dings wie hievor in dem 5.
Capit. beschrieben/ dz allein desz
 $\odot$ klarheit / *abjecta terrestitate*,
außgezogen werde.

Zeuch dz solvierwasser wider
aller dings davon/ daß ein tru-
cken vñ zartes Pulver da bleibe:

Auff

Auff dieses Pulver geuß das
vorige Zialwasser / so aller-
nähest gesetzt worden / vñnd
laß es in der wärme stehen / biß
du sihest / daß es mehr nicht sol-
vieren oder außziehen mag / so
geuß es sittlich ab inn ein beson-
der geschirz / vñnd geuß mehr vom
frischen Zialwasser daran /
biß es also alles solviert wor-
den / oder vñngesehrlich so viel
auff solviert / als des Zii ist. Als-
dann geuß die Solutiones zusam-
men in ein geschirz / setz ein Helm-
lin drauff / vñnd zeuch den Spiritum
vini mit linder wärme hinweg /
so bleibt die eine viscosa oder gum-
mosa lucida materia, die ist zäch / vñ
gehet immer im fluß in der sanff-
ten wärme. Also hastu die ben-
de

de corpora Solis vnnnd xiij , durch dz
 Philosophische medium, in ein
 durchsichtig/geistlich / lebendi-
 ges wesen gebracht. Als dan
 beschleuß dein glaß sigillo Hermi-
 tis, vnnnd nim die decoctionem in
 dem Philosophischen dreyfache
 geschirren vnd geheimen feur-
 er für dich. So du es nun recht
 regierest/so wirstu sehen/das in
 wenig tagen dein gelbe materia
 grün wird/wie ein Gras: vnnnd
 die grüne wird immer dücker/
 bis sie ganz schwarz wird. Dar-
 auff dann cauda Pavonis folget/
 vnnnd alle farben durchsichtig/
 das du immer meinst / du ha-
 best andere Edle gestein im glaß.
 Dan erstlich istz Hyacinthisch/
 darnach Smaragdisch / zum

Colores.

Cauda Pa-
vonis.

Dritten

dritte als ein schwarzer Algath.
 In cauda Pavonis meinstu/ du ha-
 best den weissen Jaspidem vnd an-
 dere vielfarbige gestein: darauff
 kom̃t die farb/ wie ein Christall/
 Tepasis oder Demant/ alsdann
 der liechte Pyritas, bald der Ru-
 bin/ Granat/ vnñd Garfunkel/
 daß du also in deinem werck/ bey-
 des die generationem gemmarum
 vnd metallorum sehen kanst. Leß-
 lich/ wenn man die höchste röhte
 erreicht hat/ muß man in offnen
 geschirz die materiam in einem
 Kerrerber acht tag halten / doch
 also/ daß das glaß nit schmelze/
 so scheidet sich am grund deß
 glases noch ein irdische materia/
 die taugt nichts. Das übrige
 fleust wie ein wachs / ist höher

an

an der farb als ein Rubin. Diesen magstu mit dem vorigen zial
wasser wider auffsoluieren/ wie
hievor mit dem ☉ geschehen/ den
Spiritem abziehen/ vnnnd die gum
mosam materiam im sigillierten
glasz wider durch den Philoso
phischen proceß coaguliren / so
kömen alle farben ordentlich wi
derum nach einand/ aber in kurz
er zeit. Diß ist nun der modus
multiplicationis in infinitū, vnd stei
get auff von einer multiplication,
dz ein theil tingiert: erstlich 100.
zū andern 1000. darnach 10000.
100000. 1000000. 2c. biß ohn end.
So du aber wilt projection thun/
so laß erstlich ein loch ☉ fließen:
im fluß wirff ein Loch der Tinctur
darauff / laß ein stund
mit

mit einander treiben / geuß es auß / so hastu einen rohten brüchigen Stein / den projiciere deines gefallenß auff welches Metall du wilt. Hastu aber deine Tinctur lieber inn form eines Oels / so solvier ihn in dem Philosophischen solvierwasser / in demnoch kein zins solviert sene: laß drey tag digerieren / vnnnd zeuchß im Balneo ab / solviereß wider / zeuchß wider ab / so kompts leßlich in ein Del / das nimmer gestehet. Leg ein außgeglüte Silbermünß / eyßen / ♀ / oder ander Metall darein / so wird es in Gold tingiert. Hæc sunt sanè & secretissima, & summa artificia, homini à Deo concessa. Deus occultet ab indignis, & revelare dignetur bonis. Bisß hieher die hohe Tinctur Lul.



CAPVT IX.

Von dem gebrauch des
Lapidis zu der Arzney.

Es ist zwar der Lapis an im
Selbsten einer grossen krafft
in der Arzney / den menschliche
Leib betreffend: Das er aber
in seiner Tugend intendiert vnd
zur Arzney dienlicher gemacht
werde / ist dieses der weg darzu.
Nimb einen theil dieses perfe-
cten Lapidis, vnd das Philosophi-
sche solvierwasser (in dem noch
kein zins solviert worden) darin-
nen solvire den Lapidem, so wird
es alles ein blutroter Spiritus.

E

Nach

6 Nach dem man nun ein ort
 der glied des Leibs arñneyen
 vil / mag man ein besonder Ve-
 hiculum nemen. Als zum Exem-
 pel: Ist umb das Haupt zu-
 thun so gebrauch man die Mus-
 searen: Zum Herzen das Me-
 lissenwasser: für die fallende
 Eucht / Peonieonwasser oder
 den extract/te. Damit vermische
 man das obrige rohte wasser/
 vnd gebe es ein/so dringet es de-
 sto schneller dem affectæ parti zu:
 Darauff (so mans nüchtern ein-
 genommen) mag man sich zur
 ruh vnd schlaff begebē/so curiert
 der Lapis ohne schmerz
 Ben alle krank-
 heit.



CAPVT X.

Ein andrer weg die *Lunam*
Philosophicam zubereiten.

Nemb den Wein (wie hie-
vor im 3. Capitel gesetzt)
mach drauß ein *Spiritu vini* das
phlegma evaporiere biß es wie ein
Bech wird. Dann geuß den
Spiritu vini darüber/ vnd treib
vmb/ das es sich solviere. Als
dann distillierß / biß du spürest/
das ein wasserigheit gehet: So
thue den Helm weg / laß sie nur
hinriechē/ treib darnach sterck er/
biß ein olitet gehet: Geuß an die
feces wider ein *Spiritu vini*, mach

Cohobatio.

E ij

es

es wider wie vor: diß wider-
hole/ biß die Erden schön weiß
wird/ die calcinier fleißig/ geuß
wider Spiritum vini daran/ daß
vier zwerch finger drüber/ gehe/
zeuch ihn darvon/ das thue vier
mal. Diesen letzten Spiritum vi-
imbibier (nur den achten theil
anff ein mal) in die weiße Erden/
digeriers vnd distilliers/ wie
oben gemeldt im 3. Capitel/ biß
es leßlich zur sublimation tauget.
Jetzt mag man gebrauchen/ wel-
chen weg man wil/ den in disem
oder in dem 3. Capitel. Doch
ist dieser letzte weg mühsamer/
vnd gebrauchet lange zeit.

FINIS HVIVS
TRACTATVS.

Em



Ein Geßwür-
diges Gespräch zwischen
Meister vnd Jünger vom Lapi-
de Philosophico, oder Stein
der Weisen.

Meister.

Izeder Sohn sey auffmer-
 cklich anzunemen die forcht
 deß H^{ern}: darzu ermanet/ daß
 du alle zeit wollest leben in der
 dancksagung Gottes. Erstlich
 ist dir von nöhten/ die Natur
 zuerkennen/ vnnnd zuverwand-
 len.

Die forcht
 Gottes/
 dancksagung
 vnd erkant-
 nus der na-
 tur gehören
 zu der kunst

E iij Jün-

Jünger.

Stillschwei-
gen ist ein
Kunst/bey
den den un-
würdigen.

Diser ding wisse/ lieber Vatter/
daß ich verständig bin: der-
halben ich bitte umb klare vnter-
richtung: Verpflichtete mich dar-
neben solches vnrweißlichen nit
zu offenbaren.

Meister.

Erstlich weistu/ wie in dem
Buch der Schöpfung geschrie-
ben stehet/ vornemlich als Gott
Himmel vnd Erden schuff/ schwe-
bet der Geist auff dem wasser:
dz hat er getheilet von dem erd-
rich/ doch daß es sein feuchte/
früchte zubringen/ darvon neh-
me. Also war auch die natür-
liche vermischung in dem Stein/

natür-

natürlicher Kunst verborgen/
welcher ist geziert mit dreyfaltig-
keit/ darzu ein Schatz der reich-
thumb vnd gesundheit/ in dem
alles kan begrieffen werden/ das
subtilest ding in der Welt. Vnd
ich sage darumb dreyfaltigkeit/
daß er hat/ Geist/ Seel/ vnd
Leib. Sein Leib ist finster / vnd
mangelt einer Seel: Derhal-
ben ersülichen zuerachten ist/ daß
das Corpus lebendig werde: Der-
wegen gib ihme sein Seel/ so
lebt er.

Der Stein
hat Geist/
Seel/ vnd
Leib.

Jünger.

Unvernemlich ist mir deine re-
de/ lieber Meister/ die weil du vor-
gesagt hast/ es sen ein stein allein

Jetzt sagstu von dreien/ als Corpus, Seel/ vnd Geist.

Meister.

Merck eben/ ich sag die warheit: es ist ein Stein/ der da einig genant wird/ vnd auch ein ding allein ist. Dann so das Corpus in sein erste natur verkleidet wird/ das ist/ in Wasser/ welches ist Mercurius / so ist es ein ding/ das Corpus im Wasser/ vñ Wasser an ihm selber.

Neme dessen ein schön Exempel: So jemand Eyß vnd Wasser zusammen mischt/ wird gar auß Eyß vnd Wasser ein ding wider ohnscheidlich/ vnd ist vnd bleibet Wasser. Darumb wisse lieber Sohn/ daß im
schei

scheiden diß Steins außgezogen werd/ Seel vnnnd Geist/ jedweder in sein eygen Wasser vñ wesen.

Jünger.

Ich sage dir danck/ lieber Meister: dann ich verstehe nun wol den inhalt deiner red. Ich wüßte aber gern/ ob die sublimation von nöhten were zu diesem werck: dann sich ihrer viel darinnen bemühen/ zu der vollkommenheit zukommen.

Meister.

Unser Philosophische sublimation ist nichts anderst / dann ein Abschied vnd Hinwurff/ des überfluß vnser Steins: nicht

Was die Philosophische sublimation seye.

als die Vngelehrten pflegen zu thun / vnnnd nehmen den todten kopff von Vitriol vnd Salpeter: wo die gleich zu 100. mal sublimierten / so vollenden sie nichts / das ist / daß man erhebe die theil so nit fix seyn werden / über sich mit dem rauch. Wiltu daß diese theil fix mit einander werden / leichtlich fließen / vnnnd ein Eingang gewinnen: so ist von nöten / daß man sie desto öfter sublimiere.

Jünger.

Nun verstehe ich der Philosophen sublimation / so ein bereitung dieser ganzen Kunst ist.

Meister.

Meister.

Der wol vnd volkömlich sublimiert/der macht vnd volbringt das ganze Werck.

Jünger.

Nun vernim ich den Stein/ mit sampt seiner sublimation. Daß ich aber von dir gehört hab/ vom scheiden der Elementen/ auß diesem Stein/ begere ich von dir ein vnterricht.

Meister.

Ich mercke deinẽ vnverstand/ dann ich gesagt hab/ daß solches alles geschehe/ durch vnser sublimirẽ: dann dazinnen werden volkomentlich die elemēta gescheide.

Dann

dañ vnser Stein wird volbracht
mit dreien Elementen / als Er-
den / Wasser / vnd Luft. Die
Erden ist ein Wurzel vnnnd spei-
sung der Elementen / das ware
fundament : der Luft durch-
tringt: der Geist tregt vnnnd
bringt. Also verstehe vnser
sublimation, daß der Geist oder
Wasser reiniget den Stein von
allem vnsaubern: Der Luft
tringet fast ein biß in die Wur-
zel: Die Erden macht fix vnd
bestendig.

Jünger.

Ich verstehe nun wol / daß die
scheidung der Elementen allein
geschehen durch die sublimation:
wie gar wenig achten sich dieser
vnser sublimation.

Meister

Meister.

Solchen verstand wil ich/
daß du nicht überal/ vnbeschei-
dentlich/öffnen wöllest.

Jünger.

In keinerley weiß. Ich frage
aber/ob diese ding alle/ in einem
gefäß/vnnd ofen/mögen getrie-
ben werden.

Meister.

Wo der materi so viel were/
so möchte es nicht statt haben in
einem gefäß: ist ihr aber wenig/
so begnüg ein Glas/ ein ofen/
darinnen beschehen mag vnser
calcination/ sublimation/ fixa-
tion/eindrenckung/ flüssig oder
hartmachung / auff Weiß vnnd
Roth.

Jünger.

Jünger.

Jetzt bin ich erfrewet: dann
ichs vor nie gewußt habe. Weit-
ter begehre ich zu wissen / wie die
getheilten Elementa widerumb
zusammen in eins gebracht wer-
den.

Meister.

Nach dem du Seel vnd Geist
von seinem Körper abgescheiden
hast / so gib der wurzel widerum
ir Seel / sie mit einder zuvereini-
gen: Das dann der Körper an-
nimbt / vnd sich erfrewet seiner
nahrung / da sich oben auff dz Erd-
rich zuspeisen vnd zu trenckē mit
seinem wasser / vnd zu seiner zeit.
Vnd das ist das erste vnserer
Würcung / vnd wird genant /

der

der gemein weg/ so man abgezogen wasser wider gibt bescheidenlich/ vnd zu seiner zeit/ dem bereiten vnd durstigen Erdrich.

Jünger.

Billich wil ich danckbar seyn/ Gott vnd deiner Weißheit. Ich begere aber noch eines zu wissen: so nun die Erden mit ihrer Seel vereinigt ist/ vnd zwen zusammen in ein ding flüssen / ob es dann (so man das fünffte wesen darzu nimbt) tingiere.

Meister.

Du bist noch fern vom rechten weg des verstandes. Darumb heist es das fünffte wesen/ dz es

nit

mit sein gemeine würckung hat/
gleich wie andere elementische
Körper: sonder ein lauter ding/
von zerstörlichkeit der Elementen
abgescheiden vnd geläutert/
ein ab- vnd außzug von Elemē-
ten. Wiltu aber daß es ein vol-
kommene Medicin werde/ die
krafft habe zu serben alles/ so ihz
zukompt/ das mag nicht gesche-
hen ohne embsige sublimation:
das ich dir nicht gern offenbare.

Jünger.

Das erschreckt mich sehr/ so
ich anfang / vnd mittel solte ge-
hört haben / vnnnd deß endß be-
raubt seyn. Darumb schwere
ich/solches nicht zuöffnen.

Mei-

Meister.

Ich höre es gern: so komme
zu sehen einen lust / vñnd besihe
gar wol das Bad vnser^s steins/
darinnen sein krafft. gemehret
mag werden/ohne end/ also oft
du sein mit coagulieren vñd sol-
vieren pflegest / so viel nimbt er
zu an seiner tingierenden krafft.
Die solution aber geschicht also:
Wann nun vnser^s Stein im feu-
er auff^s aller reinst gemacht
ist/dañ soll er auff^s aller kleinst
gerieben werden. Das verstehe/
daß es geschicht in vnserm glaß
mit vnserm coagulierten Essig/
das ist/ Mercurio : in dem gibt
er sich bald zu solvieren zu laut-
term Philosophischen Wasser.

§

Dann

Dann so distillier die solution/
verstehe/ daß man bey dem messigē
Feuer coagulier/ vñnd solches
zum vierten mal. So wisse daß
ein theil dieser medicin tingiert
warhafftig 100. theil Mercurii/
oder eines andern Metalls/ zu
gutem bestendigen Gold vñnd
Silber / nach dem der Stein
recht bereit ist.

Jünger.

Nun erkenne ich die Ursach/
daß so wenig zu diesem kommen:
dann sie in so frembden suchen
vñnd arbeiten. Ich verstehe auch
auß deinen Worten/daß die Tin-
ctur dieses Steins außgezogen
wird von dem Mercurio Philoso-
phorum, welcher ist / Körper/

Seel/

Seel/ vnd Geist: Vnd erkenne/
daß allein dieser Mercurius in
vnserm Berck zubrauchen ist.
Ich wüßte aber gern ein andern
vnterricht von der vermehrung
dieses Steins / damit man nit
bedörfft/ den von newem anzu-
heben.

Meister.

Dieweil ich dich berichtet
hab/ mit gezeugnis der Schrift
vnd Natur: Erstlich/ so hat Gott
nit gewolt zur mehrung mensch-
liches Geschlechts / daß allein
ein Mann were: sondern/ daß er
hette ein eben gleichen gesellen/
vnd von diesen zweyen alle
Menschen würden geboren/
biß an das ende der Welt:

Also auch in vnserm Werk be-
hebt der Schwefel im Gold sei-
nen Samen/Gold zu gebären/
das Silber auch zu Silber.
Der Sulphur Philosophorum wird
anderst nit gefunden/dan in den
zweyen Körpern Gold vnd Sil-
ber / auß denen er außgezogen
wird / wie das ferment oder
höfel. Dieser Sulphur verkehrt
in sich/fermentirt ewiglich. Auß
diesem Samen geberet man die
frucht/ auß denen weitere frucht
zuhoffen/ damit es nimmer ab-
nehme.

Jünger.

Deine wort seynd mir noch
unbegreiflich / vund bitte dich/
wollest dich klärer zuversichen
geben.

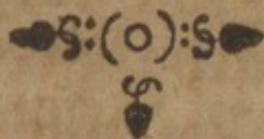
Meis

Meister.

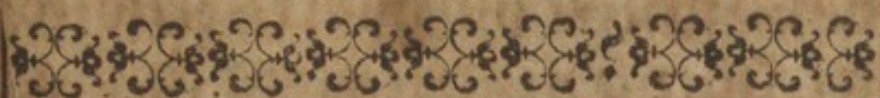
Kürzlich vnd warhafftig ent-
decke ich dir die Kunst der berei-
tüg des philosophischē Steins.
Also wird der Stein bereit vnd
gemacht. Nimb vom Wasser
oder Mercurio Philosophorum ge-
bürliche gleiche / vnd von dem
flüchtigen Knecht / oder Mercu-
rii Körper wol gereiniget / die
vermischt wol zusammen kom-
men : dann setze die weißlichen
ins Balneum Mariæ, darinnen sol-
viert sichs in ein Wasser / das
Jungfrauen Milch heisset vnd
ein Essig der Weisen: dz beschicht
dann in einem Monat : Als
dann vergönne ihm übersich zu-
steigen / daß er fliegend werd /

vnd bringe ihn wider herab/so
 wird der Stein fix vnd flüssig.
 In solcher arbeit überkommest du
 vil. dan so theile in in drey theil/
 den einen zu augmentieren/ den
 andern zu transmutieren / den
 dritten theil zu der Medicin der
 Menschen Körper. Dann kein
 höhere Medicin mag gefunden
 werden. Darumb sag Gott
 Lob vnd Danck/ vnd vergis-
 se der Armen
 nicht.

Ende dieses Gesprächs.



Zugabe



Zugabe/

Von der schönen Kunst/
wie auſſer vielen kleinen Perlin
ein groſſes möge zugerichtet werden/
wie groſß man dieſes haben will. Soll
juſt vnd probirt ſeyn woro
den.

A Rſtlich/ſo nimb der kleinen
Orientaliſchen Perlin/die
leg inn diß hernach geſchrieben
Waſſer / laß darinn ſtehen 15.
tag/ ſo werden ſie weich wie ein
Zeng/ vnd ganß mit irer Oriens
taliſchen farb: greiff die kei
nes wegg an mit den Hän
den / ſondern thue ſie in ein
form von Silber gemacht/ wol

S iiii

ge.

gewaschen/ vnd wol zugethan:
So du die auß dem Wasser ge-
nommen hast/ laß sie düt: wer-
den / Also in der Silberischen
form: Darnach so mach ein
loch dardurch mit einer Silber-
rin Nadel: Laß also in der Na-
del stecken/ daß eins das ander
nicht anrühre / vnnnd leg die be-
hend in Kundel von glasz/ Also
daß sie das glasz auch nicht an-
rühren: Dann so thue sie an die
Sonnen / vnnnd daß das glasz
gar wol vermachtet seye / damit
kein Lustt hienein gehet. Dar-
nach so sie wol hart seynd wor-
den an der Sonnen/ so zeuch sie
herauß/ vnd thue sie in ein rund
glasz/ das mach wol zu/ vnd leg
es in ein fließendes Wasser/ oder
in

in ein kälte/oder Brunnen/ vnd
laß 20. tag darinnen stehen: in
den tagen so gewinnen sie ihre
farb vnd krafft/ vnd an der käl-
te/ vnd nicht an der wärme/ wer-
den sie erst recht hart/ dann alle
wärme der Perlin schad ist. Dar-
nach so nimb die Perlin (doch
mit den Händen rühre sie nicht
an) vnd thue sie an ein Guldene
faden/ vnd daß keins das ander
anrühre/ thue sie in das Mercu-
rialische wasser/ laß sie hernacher
stehen 15. tag/ darinnen so wach-
sen sie. Dann so nimb sie her-
auß/ vnd leg sie in das Wasser
Lunæ, darinn laß sie auch ligen
22. tag/ so werden sie darinnen
weiß/ vnd empfahen darinn den
natürlichen schein/ oder Orien-

italischen Blick vnd farbe. Dar-
nach so leg sie widerumb in den
Kolben/darinnen sie vor seynd
gewesen / vnd leg sie widerumb
in die Cistern oder kalten Brun-
nen/wie zuvor/ doch jetzt nur 8.
tag/so seynd sie an ihr statt ver-
fertigt/vnd als schön vnd glän-
zend/als wenn sie also gewach-
sen weren.

**Das Wasser/ darinnen die
kleinen Perlinzergehen
vnd solvieren.**

Nimb ein fast guten drey-
mal distillierten Essig/ 2.
Pfund/ reinen Terpenthin 1.
Pfund/ in ein weit kolbenglaß:
distilliers fein gemacht/ zu letzt
nicht

nicht zu starck / vnd daß kein trü-
be mit herauff gehe / wann das
erste herüber ist / vnd behalt das
in einer Ampel. Darnach so
nimb Perlin / die gar schön vnd
sauber gewaschen / vnd bind die
in ein schön sauber leinen Tüch-
lin / thue sie in ein Alembic / der
oben ein loch habe / vñ das tüch-
lin mit einem Silbernen faden /
in dem Alembic (verstehe in das
Wasser) hange / also daß der-
selbig gemacht seye / als ein
Pellican. Darnach so thue sie
in ein Balneum Mariæ, mit lin-
den Feuer / auff 15. Tag / wie
dann zuvorne vermeldet / vnd
allzeit wol zugemacht / biß die
Perlin verfertiget worden.

dan

dañ hierin brauch grossen fleiß/
es wird dir die mühe wol bezah-
len.

*Das Aqua Mercuria-
lis.*

Erstlich/ so nimb fein Zin 2.
Loth/ Lebendigen Mercurii
4. Loth/ mach darauß ein Amal-
gama, vnd wasch wol/ vnd thue
oder reib darunter als viel Mer-
curii sublimati, vnd leg es auff ein
glastafel / so wird darauß ein
Wasser: das coagulier gemach/
biß widerumb zu einem Stein
wird/ wie ein Chynstall/ dz thue
in ein glas / so solviret sichs im
Balneo Mariæ zu einem klaren
wasser/ das brauch/ wie ob ge-
melt ist.

Wie

Wie man das Wasser Lunæ machen solle.

Erstlich so nimbein **Unß** fein
Silber/solviers im Scheid-
wasser/ vnnnd so die Luna solviert
ist/ so zeuch die phlegma ab/ per
Balneum Mariæ, vnd thue darein
ein **Unß** Salmier vnnnd 3. **Unß**
calcinirten Weinstein / vnnnd
geuß darzu Essig vier **Unzen**/
vermach das glass mit wachs
gar wol/ vnd seß vnter die Erden
20. tag. Darnach zeuchs fein
lind ab in Eschen oder Sandt/
biß trucken wird/so gib ihm ster-
cker Feuer / so steigt auff der
Salmier mit der Luna, daß zu-
lest glüet/was auffgestiegen ist:

Geuß

Geuß daran ein Wasser / so sol-
viert sichs gar bald / vnd findest
am boden ein *Argentum vivum*,
(oder sihe / wie du es lebendig
machest.) Diesen *Mercurium*
thue in ein weit glaß / vnd setz es
daß es hang / über ein *Balneum*
Mariæ, daß nicht siede / 30. tag / so
verkehret sichs in ein schön Edel
wasser *Lunæ*. Die übrige *Luna*
so sich nicht sublimiert hat / redu-
cier wider zur *Luna*.

Also hastu warhafftig die
ganze Perlin Ar-
beit.

F I N I S.

ant.

/sol.

indest

vivum

endig

um

ges

um

ou

edel

Land

rela-

